

feld.
„Erzwaldrand“
 st von Birkensfeld und Un-
 freitage besten empfohlen.
 re ist bestens geforgt.

„Häutchen“
 Berthold-Bräu,
 Flöschchen,
 öffentliche
„Erhaltung“
 H. Annzmann,
 Kutschenwagen bei Tag und
 gest. Besichtigung frei, L. 1, 10.

ent und Oberlandesgericht
„Anwalt“
 über die Praxis gemeinsam
 Justizrat Adolf Seeger I und
„Adolf Seeger II.“
 sammen Ausübung der Praxis
„I und Seeger II.“
 lstraße 53, 1.

„Konditorei und Café“
„A. MOERLE“
 Neuenbürg.

 Ueber die Feiertage

„Raumkuchen“
 in erstklassiger
 Qualität
 sowie die anderen
„Spezialitäten.“
 Obernhauten.

 hat zu verkaufen
 Karl Senker,
 neue Basse.

„Hand-Druckerpresse“
 für Konzerte und Büros
 sofort lieferbar.
 K. Reichle Buchdrucker.

„Ev. Gottesdienst in Neuenbürg.“
 Christfest, 25. Dezember,
 10 Uhr Besuche.
 10 Uhr Predigt (Cath. 2, 1-14
 Lied Nr. 140).
 Dechant Dr. Megeath.
 Gehör des Kirchensängers: Es muss
 Nieten zu Verhören.
 Anstehend an den Vormittag
 gottesdienstlicher Feier des hl. Christ-
 festes.

4 Uhr Weihnachtsfeier der E-
 wagschule in der Kirche.
 Dechant Dr. Megeath.
 6 Uhr Weihnachtsfeier der E-
 wagschule in Waldernbach.
 Sonntag u. d. Christfest 26. Dez.
 10 Uhr Predigt (Cath. 2, 1-14
 Lied Nr. 157).
 Dechant Dr. Megeath.

1/2 1 Uhr Christfest (Cath.
 Stadtkirche Neuenbürg).
 Mittwoch Abend heiler Christfest.

„Kath. Gottesdienst in Neuenbürg.“
 am 25. Dez. (Weihnachten)
 8 Uhr Angelus.
 9 Uhr Messen.
 9 1/2 Uhr Vesper.
 10 Uhr Vesper.
 10 1/2 Uhr Vesper.
 11 Uhr Vesper.
 11 1/2 Uhr Vesper.
 12 Uhr Vesper.
 In Birkensfeld am 26. Dez.
 10 Uhr Vesper und Vesper
 Abkündigung des Kath. Christ-
 festes Neuenbürg.

Deutsche Weihnacht.

Reich wird die der Schnee und es zieht durch die Stadt
 Ein Duft wie nach Christbaum und Kuchen.
 Nun, Kinder, seid artig, sonst geht es nicht glatt!
 Gleich wird euch Knecht Ruprecht besuchen.

Lang wolle ihm der Bart und er trägt einen Sack,
 Drein Reden viel Äpfel und Nüsse.
 Nicht wahr, das ist bei, so nach eurem Geschmack?
 Was sind das für lecke Gemüße!

Schon steht in der Stube beim Glodengeläut
 Der Vater und gähnt die Augen.
 Laut flüstert der Glodengeläut: „Weihnacht ist heut!“
 Und Precht durchdringt alle Herzen.

Die Klingel erschallt und es öffnet sich weit
 Die langsam betrogene Pforte.
 Lust, stürmt es ins Zimmer, zum Jubel bereit,
 Und findet nur Luft keine Worte!

Doch drauß, wo vor'm Fenster der Eisassien trooft,
 Nächst Christkind und lächelnd so heiter.
 Seil, habt ihr gehört, wie es leis hat geklopft?
 Schon klopft es im Engelstüchlein weiter.

Von Fenster zu Fenster, von Hause zu Haus
 Entschwebt es auf himmlischen Schwingen,
 Und müht sich voll Güte, und ruht nimmer aus,
 Der Erde den Frieden zu bringen.

Wohin es fliehet, da schwebet das Leid,
 Die Tränen, die fließen gelinder.
 O gütigste Mutter, selige Zeit!
 O Zeit du der fröhlichen Kinder! Max Strauß.

Weihnachten 1926.

In verfallenen Stall eine armeliche Krippe. Auf har-
 tem Strohlager ein blühendes Kind. In schweigender An-
 schauung steht der greise Josef. Auf ihren Knien liegt die
 arme Mutter. Dahinter schaut der dunkle Nachthimmel her-
 ab, geheimnisvoll erhebt von dem Licht, das von dem Kind
 der Krippe ausstrahlt, das ist das schlichte Weihnachtsbild,
 das sich uns von Jugend auf ins Herz gedrängt hat. In seiner
 unergründlichen Tiefe predigt dies Bild der Armut Jahr um
 Jahr die alle Botschaft: Euch ist heute der Heiland
 geboren.

Sie ist dazu angetan, und heuer besonders zu bedenken; sind
 wir doch ein armes, hungeriges Geschlecht. Wirtschaftstot liegt
 auf dem ganzen Volk. Arbeitslosigkeit hält Tausende von Ban-
 ken in Sorge. Aber gerade unsere Armut bringt uns dem
 Heil, von dem das Weihnachtsfest sagt: Er ist auf Erden
 kommen arm, daß er unser sich erbarmt. Armer ist nie
 Kind zur Welt gekommen, als der, den Gottes Liebe aus
 Unmöglichkeit in diese Welt bereingeweiht. In des Kindes Ar-
 mut sucht Gott die Armen. In seiner Niedrigkeit berührt er
 Geringeren. In ein Kind legt er die ganze Fülle seines Ge-
 istes. Kindercausung mit ihrer unergründlichen Tiefe lassen
 sie los. Sie schaffen auch in verbitterten, leergehangerten
 ein ein Weihnachtsfest, das wie eine stille Kinderhand zu dem
 Kind führt.

Deswegen können auch die Mühseligen und Beladenen un-
 ter der Zeit des Jahres. Das ewig Licht geht da herein, gibt
 Welt ein neues Leben. Man braucht nur seine Strahl-
 schenken. Die sich fröhlich schenken und müde sorgen, denen
 er die Augen für den sorgenden Vater im Himmel und
 ihnen innere Freiheit und Stille. Die stumm geworden

Friedr. Breusch, Pforzheim,
 Inh.: Friedr. Roth
 1965, Metzger-Strasse 7. Nächst dem Marktplatz.
Aussteuer- und Wäsche-Geschäft.
 Spezialität:
 Fertigung kompletter Braut- und Kinderausstattungen,
 Herrenwäsche nach Maß.

über bittere Enttäuschung, weilt er auf und schenkt mit seiner
 Liebe überreiche Freude und untrügliche Hoffnung. So ein
 Mensch im Bewusstsein erschüttert in sich nicht traut Gott zu
 haben und im Kampf mit sich selbst unterliegt, tritt er ins
 Mittel und schafft Frieden mit Gott. Zur Weihnacht steht er
 alle, die wollen, in einen warmen Bruderbund hinein. Da
 ist ein trauriges Bündelwesen, ein demütiges Bitten, ein will-
 lüchiges Anbittendensein und abseits vernimmt das Herz den, der
 unsichtbar in solcher Gemeinde der Liebe waltet.

Verwirklicht sich dieser Weihnachtsfesten, dieser heilige Bru-
 derbund in unsern Häusern und Gemeinden? Da ist nicht
 selten ein gährender Abgrund zwischen den heiligen Worten
 und der tatsächlichen Wirklichkeit. Aber eine Brücke führt hinüber.
 Mit den Kindern, die unter jubelnden Gesängen zur Krippe
 ziehen, dürfen die Alten heute im tiefsten Sinn des Wortes
 wieder Kinder werden, wieder bereit, sich liebe-lich bescheiden
 zu lassen vom heiligen Christ. A. Koppeler.

Württemberg.

Stuttgart, 24. Dez. (Spielplan der Württ. Landestheater.)
 Großes Haus: Sonntag, 24. Dez.: Tannhäuser (6-9½);
 Montag: Hoffmanns Erzählungen (7½-10½); Mittwoch:
 Das Christfest (6½-8½); Donnerstag: Die Nacht des
 Schicksals (7-10½); Freitag: Die Hebräer (6½-9½);
 Samstag: Die Weiberlinger von Rürnberg (5-10); Sonntag,
 2. Januar 1927: Die Vögel (7-9½). — Kleines Haus:
 Sonntag, 24. Dez.: Schubert-Morgenlängler des Hermann
 Quast (11¼-12¼). — Donnersbach (3¼-6). — Der Bo-
 trakt (7½-10½); Montag: Donnersbach (3¼-6). — Ingres
 und Maximilian (7½-10½); Dienstag: Donnersbach (4-6½).
 — Die berühmte Frau (7½-10); Mittwoch: Duell am Vido
 (7½-9½); Donnerstag: Ingres und Maximilian (7½-10½);
 Freitag: Doper-Galass (7½-9½); Samstag: Donnersbach
 (3¼-6). — Doper-Galass (7½-9½); Sonntag, 2. Januar:
 Donnersbach (3¼-6). — Weidhardt von Griesheim (7-10½);
 Montag: Das Recht auf den Vater (7½-9½).

Stuttgart, 23. Dez. (Die Lohnsätze in der Schuhindu-
 strie.) Gemäß dem in Berlin gefassten Beschluß ist auch den
 Arbeitern der Schuhfabriken in Stuttgart und Kornwestheim
 gekündigt worden, bezugnehmend auch in den anderen Betrieben
 Württembergs. In Stuttgart und Kornwestheim kommen 6000
 Arbeiter in Frage.

Badmingsburg, 24. Dez. (Zur Stadtvorstandswahl.) Als
 Bewerber um die Stadtvorstandsstelle werden die Stadtschul-
 beise von Vödingen und Tüdingen, sowie ein städt. höherer
 Beamter aus Stuttgart genannt. Auch ein Ludwigshorger
 Rechtsanwalt soll sich unter den Kandidaten befinden. Die
 Stadtvorstandsstelle ist mit einem höheren Gehalt verbunden,
 nämlich ein Einzelgehalt B 1, das höher als das Prä-
 sidentengehalt ist.

Reilbrunn, 24. Dez. (Zur Wahl des Quartiersdirektors.)
 In der Frage der diesigen Oberamtsparzellen-Direktorswahl

Chr. Semmelrath, Pforzheim
 Walsenhansplatz 3, Tel. 1923
Spezialgeschäft
 für Kinderwagen, Sportwagen,
 Korbmöbel u. Korbwaren aller Art
 Reparaturen gut und billig



E.S.
 in Auswahl neuesten Mustern und billigsten
 Preisen sind meine Spezialartikel
 Herrenhemden, Kragen, Kravatten,
 Socken, Handschuhe etc.
 Spezial-Herren-Modschau
Edmund Schumacher, Pforzheim,
 Leopoldstraße 1.

Unerreicht

wurde die Beschwerde von Schultheiß Knecht-Wilhelm gegen die
 Ansetzung seiner Wahl zum Oberamtsparzellen-Direktor abge-
 wiesen. Die Entscheidung der ersten Instanz wurde bestätigt,
 wonach zwischen Knecht und Rechnungsrat Wenzel hier das
 Los zu entscheiden hatte.

Tübingen, 24. Dez. (Töblicher Schuß.) Weßern vormittag
 gegen 11 Uhr machte sich der in der Dautberke, 32 wohnende 21
 Jahre alte von Tübingen gehörige Studierende Otto Herzog
 in seinem Zimmer mit einer Schusswaffe zu schaffen. Den
 Umständen nach scheint sich die geladene Waffe von selbst ent-
 laden zu haben, das Geschoss drang dem jungen Mann in den
 Kopf und verletzte ihn lebensgefährlich. In hoffnungslosem
 Zustand wurde der Lebensretter in die chirurgische Klinik
 verbracht, wo er heute vormittag verstarb.

Harb a. N., 24. Dez. (Verabschiedung der Ostkrankenlasten-
 verträge.) Laut Beschluß des Rosenvorstands vom 21. d. 3.
 sind vorbehaltlich der Zustimmung des Ausschusses und des
 Besichtigungsamts die Beiträge mit Wirkung vom 1. Januar
 1927 an von seiber 9 auf 7 1/2 Prozent festgesetzt worden.

Cherndorf a. N., 24. Dez. (Auhörnung.) Eine außeror-
 dentliche Verhandlung des Bezirksverbands Deutscher
 Kraftwerk besaß, sämtliche Anleihen, auch die bereits mit
 Papiermark beimbezahlten, aufzuwerten, und zwar die Dar-
 lehen der Verbandsgemeinden und der Einzelpersonen mit 100
 Prozent, der Verbandspartossen mit 25 Prozent und der übrigen
 juristischen Personen mit 12 1/2 Prozent; die vom Bezirks-
 verband im Jahre 1926 ausgebenen Inhaberschuldverschrei-
 bungen werden mit 33 Prozent ihres Goldmarkwertes bar ab-
 gelöst. Durch diese Regelung ermächtigt den Bezirksverband eine
 Abhängigkeit von rund 600 000 Mark, die im Verlauf von
 20 Jahren zu tilgen ist.

Vom Laurerthal, 24. Dez. (Der gestiefelte Fuß.) Vor eini-
 ger Zeit legte auf der Grotthausener Warte ein Jäger eine
 Fuchshalle leichterem Kalibers. Als er nach einigen Tagen wie-
 der darnach sah, war sie gestohlen, und zwar wurde dabei die
 Kette abgerissen. Glückliche Tage später gab's Treibjagd, wobei
 ein Fuchs aus dem Bau geholt wurde, und siehe da, er trug
 das Kettchen an seiner linken Vorderpfote. Da er den
 Stiefel nicht ausziehen konnte, ging er halt mit ihm in sei-
 nem Bau.

Omünd, 24. Dez. (Von der Ostkrankenlaste.) Die beson-
 dere Ostkrankenlaste beschloß mit Wirkung vom 1. Dezember
 ab den Beitragssatz auf 7 1/2 Prozent und das Krankengeld
 wieder auf den früheren Satz von 65 Prozent des Grundlohns
 festzusetzen.

Reisenbüren, 24. Dez. (Bei der Arbeit
 tödlich verunglückt.) Der 21 Jahre alte Sohn Josef des Sta-
 tionsaufsehers Vieh in Oberzell fiel beim Verladen von Schot-
 ter von einem rangierenden Materialzug auf das Bahngleis
 und erlitt so schwere innere Verletzungen, daß er nach einigen
 Stunden im Ravensburger Krankenhaus verstarb.

Dieseldorfen, 24. Dez. (Durchgebrannt.)
 Als der hiesige Amtsdienstler in Hiedling zwei Dausen, die
 ohne Dandelschein Waren verladen, dem Schultheißenamt
 vorführen wollte, kam er mit ihnen bis an den Riedlinger
 Wald. Dort ergriff einer der Dausierer einen Bengel und
 wollte mit diesem auf den Amtsdienstler einschlagen, als ihm dies
 nicht gelang, ergriff er das Messer und wollte den Amtsdienstler
 erschlagen. Als ihm aber dies auch nicht gelang, flüchteten beide
 Dausierer in den Wald.

Friedrichshafen, 24. Dez. (Vriesunterbringung?) Der
 Oberpostsekretär Otto Sch. wurde wegen dringenden Verdachts
 der Unterbringung von Auslandsbriefen, die durch seine Hände
 gingen, dem Amtsgericht Letztung vorgeführt. Die von der

Haben Sie Fuss-
 beschwerden? Dann tragen Sie meine
 Karsana-Ballentrost-Stiefel
B. Weigel, Pforzheim,
 166 Wilhelmstraße 16 und
 Walsenhansplatz 2.
 Viele Anerkennungen!

Die Toten schweigen nicht...

Roman von Pola Stein.
 „Und ich bedauere, deinem Wunsche nicht folgen zu
 können. Irigendmer muß da sein, der die einmal die
 Wahrheit sagt. Und der Herr Rodriguez blind zu sein
 scheint, so fühle ich mich als Kräulein Elena's Freund
 verpflichtet, dich darauf aufmerksam zu machen, daß man
 sich anders zu benehmen hat, als du es tust, wenn man das
 Glück hat, der Verlobte einer Elena Rodriguez zu sein.“
 „Herbert, du vergißt dich! Was soll das alles?“
 „Ich muß dir einmal sagen, Eril, daß du dieses
 Glückes nicht wert bist. Daß du nicht weißt, was du deiner
 Frau, was du dir selber schuldig bist. Lug und Trug ist
 in deinen Taten. Mit Lug und Trug in der Seele willst
 du es wagen, die reinste, gültigste Frau für ewig an dich
 zu fesseln.“
 „Herbert! Ich verbiete dir...“
 „Aber ich lasse mir nichts verbieten. Lange genug habe
 ich deinen Lebenswandel schweigend mit angesehen. Habe
 mir das alles gesagt, was du mir jetzt sagen willst! Doch
 ich kein Recht habe, mich in deine Angelegenheiten zu
 mischen. Heute denke ich anders darüber. Kräulein Elena's
 Freundschaft gibt mir dieses Recht. Wenn sie einen Bru-
 der hätte, so würde der mit dir sprechen, wie ich es heute
 tue. Da sie aber keinen Bruder hat, so halte ich es für
 meine Freundschaft, dich an das alles zu erinnern,
 was du ihr und deinem Treuegelübde schuldig bist.“
 „Aber ich lasse mir nichts von dir sagen, Herbert. Ich
 lasse mir keine Vorschriften über mein Leben machen;
 nicht von dir, noch von sonst jemand auf der Welt.“
 „Elena, die wie in einer fruchtbringenden Erklärung bis-
 her regungslos gestanden hatte, trat jetzt vor.“

„Um Gotteswillen, laßt das Streiten. Herr Rupert,
 ich bitte Sie sehr, geben Sie jetzt. Sie sind beide maßlos
 erregt und gereizt. Ich will nicht, daß um meinwillen
 Ihre Freundschaft mit Eril zerbricht. Ich will keinen
 Streit, keinen Haß, der um mich entbrennt. Ich will das
 alles nicht.“
 „Und ich will nicht, daß Sie länger von einem leicht-
 sinnigen, verantwortungslosen Manne betrogen und be-
 logen werden, der in dem absolut sicheren Verhüten
 Ihres baldigen Verlustes glaubt, tun und lassen zu kön-
 nen, was ihm beliebt. Der nur an sich und seine schalen
 Vergnügungen denkt, der Ihre Frauenscheit, Ihre Empfin-
 den, Ihr Glück nicht beachtet, wenn es die Befriedigung
 seiner Leidenschaft gilt.“
 „Herbert, mähige dich, oder ich verlasse mich! Ich ver-
 lasse dich, daß du bis heute mein Freund warst!“
 „Ich mähige mich nicht. Die Wahrheit soll und muß
 herans. Alles sollst du einmal hören und es bedenken.“
 „Herr Rupert, ich bitte Sie...“
 „Lassen Sie mich, Kräulein Elena. Es gilt Ihre Zu-
 kunft, Ihr Glück.“
 Er brach ab. Denn der Diener Karl war nach kur-
 zem Klopfen eingetreten.
 „Herr Kommerzienrat ist im Auto unten und läßt
 das gnädige Fräulein bitten, sogleich herunterzukommen.
 Es wäre allerhöchste Zeit, zu Herrn Geheimrat Lamber
 zu fahren. Herr Kommerzienrat will gar nicht erst aus-
 steigen.“
 „Ich komme“, sagte Elena mechanisch. Sie wußte,
 sie durfte dem Vater diesen Besuch nicht verweigern, ohne
 ihn ernstlich zu erzürnen. Sie war zu Tode erschöpft,
 grenzenlos müde, und der einzige Wunsch ihres armen,

ermüdeten Hirns war der nach Ruhe und Schlaf. Aber
 sie mußte gehen.
 Doch konnte sie es? Konnte sie diese beiden Männer
 allein lassen, die sich jetzt schweigend, wie zwei Todfeinde,
 gegenüberstanden?
 „Bitte, begleiten Sie mich und Papa ein Stückchen im
 Auto. Herr Rupert, ich muß jetzt gehen.“
 „Begleiten Sie, gnädiges Fräulein, aber ich muß
 noch mit Eril sprechen. Unsere Unterredung ist noch nicht
 zu Ende.“
 Sie hat Formen angenommen, die mir schrecklich
 sind. Eril, Herr Rupert, ich bitte, laßt das Streiten.
 Diese Unterredung führt ja doch zu nichts. Herr Ru-
 pert, bitte, begleiten Sie mich.“
 „Gnädiges Fräulein, so schwer es mir fällt, Ihnen
 einen Wunsch abzuschlagen, es kann nicht sein. Ich muß
 noch mit Eril sprechen.“
 „Eril, so hilf du mir doch“, rief sie verzweifelt. Aber
 er zuckte die Achseln.
 „Auch ich hege den Wunsch, mich mit Herbert aus-
 zusprechen. Glaubst du denn, Elena, ich lasse mich in
 dieser unerhörten Weise beleidigen, ohne mich zu rech-
 fertigen, ohne den Verleumdiger zu zwingen, seine Beschuldi-
 gungen zurückzunehmen?“
 Sie rang die Hände. „Ich kann jetzt nicht gehen.“
 „Aber da erschien Karl schon wieder. „Herr Kommer-
 zientat läßt das gnädige Fräulein dringend bitten, ihn
 nicht länger warten zu lassen.“

(Fortsetzung folgt.)

de im Dorf.
hätte über die Eisel weise
Racht in Schwächen tieferen
lichen Klang, so wie ihn früher
um die vierte Morgenstunde
Beile nicht brante, klang
nen Schall über Schären aus
der Groß — so würde der
mit seinem Weibe das
eine Weibe, dazu still und ein
eine einige große Scherz
mühten.
an hochgradigen Tannens
le von Sommerformen
makel getaucht, doppelt glanz
das ewige Licht, von unklar
und der Klarheit.
verleitet war, sprach der
den Weihnachtslieder und
ien und er der Sandmann, de
en Rang das Amden, und
mal schellen Männer, Frauen
zur Wandlung der Weib
Größen des Klüftigen an
porheit, schritt tiefer Weib
Häufelhaft aller Weiblichkeit
als 15 Seraphinen fangen
ante durchs Fenster auf
in Wälderberge schauen und
die Abgelärtet alle Sonn
ner Seele, als die Racht des
Vater unser, laß mich weis
a muß.
Der wollte Racht werden
in — ja, aber dann sollte er
Nacht verpassen, so wie er es
gegeben, Racht sah an Racht
mit der Klüftigen Tochter
Inbrünstig betete. Die Racht
weil und als er seinen in Racht
te, da war sein Junge hat
Indienangehen. Jahre schau
des Sohnes auf den Racht
Derrn stand wie das Tor
der jener kam nicht und fante
ft die Verführung", betete er
ch älter Vorjchrift der Racht
er erfüllt ist ein schau
Frank.
in Beleidigung, wie heimlich
erde einander nach, das Racht
schloß, vererbte wieder, nach
— ein sonderliches Erbe
die Stimme, die einseil — weis
ladeten in Racht, die junge
sige süße Melodie, Racht
Derrn zu Derrn zu wollen.
Racht? — Der Weis einen
den Racht haben. Wie der
te, legten sie die Weibliche
vertrauen, Racht den Racht
unter über sie niederfallende
am, daß der Spieler nur
en nichts wollte er setzen, was
hätte er als Junge getrunn
schon lag und gegen den Racht
in der Racht. Racht
in unter des Racht geht, in
gen seine Finger griffen Racht
sollten sie auch. Racht
in Racht, und dann doch
weg zum Ziel, in weis
nung gefunden. Racht
Hederaugenwinnen, was er
so verlor, Vaterhand und
immer waren Racht
Jugend gegangen.
Racht Racht verstanden
in was sie hat und betete
sch, alles was Wünsche in
gebaut hatten, was in
durch seine Seele zog, was
wieder aus ihnen hervor
in Racht von dem Spieler, in
gehört hatten, beugten
ato und fuhr in tausend
mochte dort inzwischen
Unterhaltung zwischen den
in?
Racht zeigte Elena, daß
fort gewesen war, als das
heilt.
und nahm sie in der Halle
a" fragte das junge Racht
er eine halbe Stunde Racht
in Racht. Racht
begleitet? Sie sprach aus
von ihrem Verhältnis mit
diesem Racht und von
Racht geblieben und nach
Racht.
die Elena heimkommen
Das junge Racht sagte,
Die Hausdame sah sie
n, Racht. Racht
ich nieder. Soll ich Racht
Racht?
gute Racht sagen," meinte
zu mir kommen wollen.
ich freuen."
die Treppen hinauf. Er
Frau Dr. Racht
Racht war es ganz wohl
Racht, das sah sie.
(Gottmann ist.)

Köpfe nieder und vernahmen das Klängen wie eine Offenbarung. Den Anführer, der gewohnt war, auch in der Kirche seinen bärtigen Gesicht eine wichtige Miene zu geben, durchstosste geteilte Empfindungen, seine Blicke gingen hin und her, folgten dem Weiser, der jetzt an die Brüstung des Chores getreten war und seiner Tochter, die ihre roten Wangen und freudbeglänzten Augen nicht vor ihm zu verbergen scheute. Und als er sah, daß sie sich zur Orgelbank setzte und ihren Arm um die Orgel, die betagte Weibchen ebenso durchdrückte wie ihren Mann, legte, da mußte er, daß sie deren Sohn nicht vergessen hatte. Racht wollte in ihm aufsteigen, und war doch schweigend in ihm.

Als der Gottesdienst beendet war, erhob sich fast niemand. Man ließ den Großvater und seine Frau zuerst durch den Richtigang gehen. Alle Dergen neigten sich vor ihnen, und als an der Stelle, wo der Aufgang zum Chöre in das Schiff mündete, sah den Eltern der Sohn in die Arme warf, da wurde mancher Auge feucht und manche Lippe sprach ein leises Wort, dem Mitgefühlenden des Glücks zum Luss gedient hatte.

Am andern Morgen schrieb der Herr in Kirchenbuch: Der Weihnachtsfänger war des Großvaters einjähriges Kind, Johannes Steeger, Professor an einer Hochschule für Musik. Er spielte, aber das Spielen war wie das Singen einer Weihnachtsmelodie, so daß die alte Regel nicht gebrochen wurde. Er hat sich mit der Tochter des Anführers verlobt. Wäge über dem Segen der Eltern derjenige Gottes das junge Paar durch ein schönes Leben geleiten. (Aus „Der Chorleiter“, Verlag J. B. Gladow & Sohn, Düsseldorf.)

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 23. Dezbr. Dem Donnerstagsmarkt am Süd. Vieh Schlachthof wurden zugeführt: 6 Ochsen, 3 Bullen, 24 Jungbullen, 30 Jungstiere, 17 Kühe, 194 Kälber, 243 Schweine, 1 Birge, alles verkauft. Erlös aus je ein Zentner Lebendgewicht: Ochsen —, Bullen 1. 51—53 (Früher Markt: 52—54), 2. 47—50 (18—51), Januar 1. 54—59 (55—60), 2. 48—53 (49—55), 3. 42—47 (40—47), Kühe 1. 42 bis 47 (42—48), 2. 39—40 (40—41), 3. 19—30 (19—20), Kälber 1. 76 bis 78 (77—80), 2. 66—74 (68—76), 3. 53—63 (56—67), Schweine 1. 80 bis 81 (81—83), 2. 80—81 (81—82), 3. 79—81 (81—82), 4. 77—79 (78—80), 5. 76—77 (76—77), Sauen 57—68 (60—71) Markt. Marktverlauf: Mäßig belebt.

Weidensfeld, 20. Dezbr. (Vieh- und Schweinemarkt.) 1750 Milchschweine, je Paar 30—65 Mark, 143 Kälber, je Paar 70—158 Mark. Handel lebhaft; Preise nachgibt. — 62 Daffeln, je Paar 1130—1650 Mark, 48 Stiere je Paar 400—882 Mark, 183 Kühe, je Stück 250 bis 335 Mark, 68 Kälber je Stück 400—650 Mark, 43 Stück Einjährliche, je Stück 120 bis 385 Mark. Da der Nachfr. Preise schwach.

Wagner Dattler- und Räderfabrik in Rempten. Dattler 177—185, Durchschnittspreis 181 einseil. Vorderpreis, Marktpreis ungeklärt; Räder 20 Prozent Preisgehalt 43—45 der ruhiger Geschäftslage; Wagner Ementaler 45 Prozent Preisgehalt 85—102 bei unvoränderter Geschäft.

Horsheim, 22. Dezbr. (Wohrmarkt.) Die Zufuhr an Silbengelüste war trotz der unglücklichen Witterung überaus reichlich. Das Angebot an Karloffeln war gering. Die Nachfrage von Obst und Gemüse zeigte sich vornehmlich der Nachfrage. Das Angebot von Obst und Gemüse war außerordentlich lebhaft. Stroh, Rind und Ferkel.

„Stille Nacht, Heilige Nacht.“

Von Emanuel Retschmer, Bremen.

Man schrieb das Jahr 1824.

Ein früher Winter war im Land gezogen. Tischerneit lagen die stillen Waldhöfe und freundlichen Landhäuser in der Oberherz. Eingeschlossen und fernab vom Verkehr träumten sie im ruhigen Frieden dem kommenden Frühling entgegen. Ein gesunder, kräftiger, diebeiter und zufriedener Menschen-schlag ging betäubt seinen Beschäftigungen nach. Tiefe Heiligkeit, gepaart mit offenem Sinn für alles Schöne und Gute, erweckte Neugierde und Problem in allen Lebenslagen, waren die Stammpendenz dieser Menschen. Das laute Getöse der ferneren Kaiserstadt Wien war noch nicht bis hierher gedrungen. Er hatte sich dahin weder äußerlich noch innerlich auf sie irgendeinen Einfluß ausüben können.

In dem kleinen Städtchen Oberdorf sah an einem Dezemberabend Vater, seines Lebens Rüstschiff und seit etwa zwanzig Jahren wohlhablicher Valgentreter, in seiner Schusterhütte, summierte, schätzte und lächelte stillvergnügt in sich hinein. Endlich, endlich — konnte er doch wie alle Christenmenschen dochmal an hochheiligen Weihnachtsfest das „Voll“, den Herrn Racht, überhaupt alles drumten in der Kirche von drohen, von der Orgelbühne aus beschauen. Ja wenn man so an die zwanzig-jährigen Sonntag für Sonntag in dem dunklen Raume hinter der Orgel den Weisbalg in Bewegung sehen mußte — so durfte man sich doch wohl jetzt einmal darüber freuen, daß diese Arbeit wenigstens an dem hohen Festen unterbleiben konnte. Denn die Orgel wollte einfach nicht mehr. Sie streifte in allen Augen. Schon lange achte und hüthete sie vor Altersschwäche, wenn der neue Organist sie zur Arbeit zwang. Alle Weisen hatten Abwartung in den Gliedern. Nur noch mit Geisteskräfte konnte sie ihre Stimmen ertönen lassen. Auch allmähliche Anfälle heilten sich ein. Die Luft ging ihnen einfach aus, seitdem der alte Weisbalg nicht mehr genügend Stoff hergeben konnte. Mit anderen Worten: die Orgel versagte seit Wochen den Dienst. Und darob große Freude bei unferem Vater.

St hatte er schon den Dienst als Valgentreter aufgeben wollen, besonders seitdem der neue Herr Organist ihm so viele Arbeit anwies. Wie ein Eidschwörer mußte er jetzt von einem Volken zum andern springen, damit ja nur genügend Luft im Volgen war. Das kostete Schweiß und solche Arbeit war er eben nicht gewöhnt. Ja — wenn man sich dabei noch ein Weisbalg anheften durfte — o je, Vater, wech sindbakter Gedanke war ihm auf einmal gekommen! Also wach damit!

Und nun mußte er wieder die Stiefelsohlen des Herrn Organisten erneuern. Seltam, daß immer die Spitzen so abgerieben waren. Gerade so, als ob dieser auf den Boden täglich Landungen machte. Bei diesem Gedanken schauerte er in die vor ihm hängende Glasfluge und sah — und sah — er traute seinen Augen nicht: den Herrn Organisten an der Orgel sitzen. Und da kam ihm wegen der Stiefelsohlen schon die Erläuterung, denn wenn man so mit den vorderen Teilen dieser Beschäftigung auf den Bebalen der Orgel herumkriech, dann war ihm die Lösung der rätselhaften Stiefel klar. Noch in diesen Gedanken verankert, schreute ihn ein lauter Anruf in die Wirklichkeit zurück. Sein bravos Weib rief zum Abendessen. Vor Schreck ließ er die Stiefel fallen, sah seine Ehehälft entseuert an — und folgte ihrem Vorstichwall demütig nach.

Während also Vater Zeit vor Freude lustig draußlos schwebte, sahen im Nachbarhaus der Herr und der Frau und der Organist hinstarrten, bliesen diese Raucherwolken von sich und warteten darauf, was zuerst das Schweigen brechen würde. Aber keiner fand so recht den Anfang dazu. Denn zu lächeln hatte der Inhalt des Briefes auf alle gewirkt, den der Herr Racht vor wenigen Tagen erhalten hatte und der so lautete: „Gn. Hochwürden tue ich hienit zur Kenntnis dieneiß allerwege ein so schreckliches Unwetter hauset und ich bezaubert nicht noch dorten kumma kann das dasige Urgehoer sich mehr vor dem Dacht. Christliche zu reparieren ist. In Gnaden wollen gezogen bleiben.“

Gn. Hochw. untertänigster Diener
Rachmas Dattler, Orgelbauer
Er Gnaden des Hochw. Rüstschloß von Salzburg.
Erblich nach der Herr das dumbe Schweigen.
„Liebe Freunde, es geht wirklich nicht an, daß wir in der

holhändchen wurden in großer Anzahl auf den Markt gebracht. Die Kleinerkaufpreise waren folgende: Weisbalg 7—10, Weisbalg 8—12, Karloffel 10—12, Winterkohl 15, Kolerkohl 30—35, Blumenkohl 20 bis 60, Spinat 15—23, Petersili 20—40, Rettiche 5—10, Zwiebel 10 bis 12, gelbe Rüben 8—12, rote Rüben 10—12, Karotten 12—15, Selleriewurzeln 10—30, Kopfsalat 12—18, Cichorien 5—15, Fenchel 1/2 Pfund 15—20, Pfefferkorn 20, Karottensaft 7, Tafelsalat 20—30, Lebkuchen 18—30, Weisbalgkohl 15—20, Schüsseln 1.90—2.20, Sandwörter 1.60—1.80, Eier 14—12. Das Angebot von Christkindchen ist äußerst lebhaft.

Wirtschaftliche Wochenübersicht.

Hörte. Mit Rücksicht auf den bevorstehenden zweitägigen Börsenschluß über Weihnachten war die Lust zu neuen Engagements sehr beschränkt. Die Tendenz war durchweg ruhig. Die Befragungsbörsen der neuen Regierungskreise im Reich hat die Börsen gut überstanden. Zunächst war die Haltung allerdings unsicher und die Kursbildung unregelmäßig, aber der Grundton blieb fest. Besonders ammierten die Annahme der amerikanischen Freigabebill im Repräsentantenhaus, sodann die Verträge über eine gute Lage und über beschränkte Ausfuhr im Kohlenbergbau. Man glaubt, daß im Januar eine neue Aufwärtsbewegung kommen werde. Aber es fehlt auch nicht an retardierenden Momenten. So verhalten sich vor allem die Schwierigkeiten am Geldmarkt, ferner die Einschränkung der Produktion bei der Internationalen Rohstoffgemeinschaft sowie die zahlreichen Samerungsnotwendigkeiten und die Abschlußentlassungen, besonders bei Dänemark und bei der USA. Auch hat der starke Anstieg den der englische Bergarbeiterstreik der Börsenbewegung bisher gegeben hatte, ziemlich nachgelassen. Im ganzen blieb das Börsenniveau aber doch stabil.

Geldmarkt. Am Geldmarkt macht sich die Jahres-umflavourvorfrage bei harter Bekräftigung von Tagesgeld erheblich fühlbar. Auch die Nachfrage nach Monatsgeld war außerordentlich stark und unangenehm, ohne daß sie befriedigt werden konnte. Wechselmaterial lag beträchtlich am Markt, fand aber wenig Abnahme. Diese starke Anspannung ist zunächst als saisonmäßige Einengung des Geldmarktes erklärlich, doch glaubt man, daß über diese temporäre Bekräftigung hinaus eine konstitutionelle Veränderung der Lage sich vorbereite. Für Januar erwartet man baldige Rücklässe und vor allem billigeren Kapitalzins infolge der bevorstehenden Ermäßigung des Reichsbankdiskonts. Auch dürften weitere Zustüsse von Auslandsgebern zu erwarten sein, falls die deutschen Zinsläufe im neuen Jahr hoch bleiben.

Produktenmarkt. Die Getreidebörsen lagen in dieser Woche still. Das Geschäft ist von einer Fortschrittsgestimmung beherrscht und bewegt sich in engen Bahnen. Die Preise waren etwas rückwärts. Neue Ausfuhrbeschränkungen für die süddeutschen Produktionsmärkte infolge der Aufhebung des Getreidemonopols in der Schweiz. Die Döbelmärkte hatten ebenfalls ruhiges Geschäft. In der Stuttgarter Landesproduktbörsen blieben Heu und Stroh mit 7/4 bzw. 4 Mark pro Doppelzentner unverändert. An der Berliner Produktenbörse notierten Weizen 267 (—5), Roggen 257 (+1), Wintergerste 206 (unv.), Sommergerste 245 (—1), Hafer 185 (unv.), Raps je pro Tonne und Wehl 373/4 (—1/2) Mark pro Doppelzentner.

Warenmarkt. Das Weihnachtsgeschäft an den Waren-

Christmette das liebe Jesulein so ohne Gesang und Musik begrüßen müßten. Was würden wohl meine Christkinder dazu sagen? Nein, ohne etwas Musikalisches wäre die ganze Weihnachtsgeschichte für uns alle dahin. Dalt! da fällt mir etwas ein! Rikarid, wie wäre denn, wenn Sie bei Ihrer Tochter ein schönes Carmen verfaßten? Ra nicht gleich so beschreiben tun und mich erst ausreden lassen. Ihr letztes Böem zur goldenen Hochzeit des reichen Kirschbäuer Dittus Mittelboier war doch einfach großartig, voll hohem Schwung und mit Begleitung und tiefen Verständnis verfaßt und fand doch auch selbst bei dem Professor Staudal in Dalken, der im ganzen Lande als Richter gilt, viel Anerkennung. Also belege er nochmals den Regulus und — draußlos geortelt! Und auch Er Organist kann so schöne Melodie aus dem Stegreif auf der Gitarre singen. Wache er die Melodie zu dem Boem des Herrn Racht, und wir werden denn eine schöne Christmette haben, Racht der windstehen und lauhem Orgel. — Welche Freude, ich überlasse es Euch nun, meinen lieben geäußerten Wunsch als augemeintlichen leihen Wunsch aufzufassen zu wollen, und uns alle durch Eure Geistesgaben zu erfreuen. Wohlan denn; feiert das Kindlein im Stalle und bringt ihm durch Eure Gaben ein heiliches Geschenk dar.“

In tiefem Stunen hatten beide also Angeredete den Worten ihres vereehrten Vaters zugehört. Eine gewisse Eäre lag in darin, aber zugleich auch eine unglückliche Betagtheit, solcher Eäre sich wärden zu zeigen. Nichtsdestoweniger nahm zuerst der Racht das Wort, dankte freudig für das in ihn gefasste hohe Vertrauen und erklärte sich bereit, ein Weihnachtslied zu dichten, wenn auch der Herr Organist bejahend seine Minirierung zuzulassen würde. Dieser mochte und konnte natürlich nicht widerprechen. Somit war für den Racht die Geistesarbeit da, daß die Christmette in feierlicher Weise verfaßt würde. Mit freudigem Dank an beide und auch nicht ohne dabei den Organisten wegen seiner Braut, der schönen Försterstochter, ein klein wenig zu necken, entließ er sie mit einem herzlichen „Gepeltes Gott!“

Durch den dicken Schnee stapften beide ihrer Wohnung zu. Josef Mohr, der Racht, lud sich noch auf ein Stündlein beim Organisten Franz Gruber ein, um den Klängen Mozartischer Kunst zu lauschen, die ihm der Jubelgriff alles Schönen war. Erst dann lehrte auch er in sein Heim zurück.

Viele schlaflose Nächte und ein trümmereiches Wandeln am Tage zeheten an der Gesundheit unferer guten Väter. Auch nicht ein Gedanke wollte sich ihm haben. Sein sonst so lebhafter Geist und sein irisch fröhlicher Wochensinn schienen verstaubt zu sein und vor dieser Aufgabe zu versagen. Da — eines Nachts träumte er, als neigte das Jesulein sich über ihn und lächelte ihm wonnensame Worte ins Ohr. Der strahlende Klang, der von dem Kinde ausging, durchströmte sein Gehirn, sodas ihm auf einmal wüßelos die Gedanken aufströmten. Mit lieblidem Nücheln versahend das Kindlein. Josef Mohr ermachte und — im seligen Rausche schrieb er in fiebernder Hast und fliegender Eile:

Stille Nacht, heilige Nacht,
Alles schläft, einsam wacht...

Ein glückliches Auskommen durchzog nach der Niederschrift wohligen seinen Körper. Die Freude über das Gelingen erstreckte ihn aufwärts. Die Spannung wäcke seit Tagen auf ihm gelagert, wich einem bedägen Wohlgefühl. In überströmender Freude eilte er am Spätnachmittag zu Franz Gruber, damit auch dieser nunmehr seine Kunst zeigen könne. Gruber setzte sich sofort ans Klavier, deklamirte einige Male das Gedicht und ließ dann seine Fantasie auf dem Instrumente spielen, um so erst die rechte Stimmung zu erhalten und zu erschaffen. Und es währte nicht lange, da wüch den fast unruhigen und heimbar formlosen Improvisationen ruhiger, weisvollere Klänge. Velle mitstimmend, hier und da noch ein klein wenig verändernd, lehrte Franz Gruber endlich zum Saupentem die Melodie zu.

Stille Nacht, heilige Nacht.
Hast andächtig hatte ich dahin der Racht der Musik geliebt. Er mochte es nicht, seinen Freund in dieser Stunde der schmerzlichen Eingebung zu ähren. Als aber der erste Versuch verfallen war, da hielt es ihm nicht mehr länger.

Freund, Freund, laß mich dich umarmen für dieses Geschenk. Wer so etwas schaffen kann, den hat Gott begnadet.“

märkten und auf den Weihnachtsmessen nimmt einen befriedigenden Verlauf. Gute Ergebnisse verzeichnet das Konfektionsgewerbe, aber auch die Schuhgeschäfte, ferner die Spielwaren-geschäfte. Auch die Möbelbranche und der Schmuckwarenhandel haben besseres Geschäft. Es zeigt sich, daß das Publikum auch für neuere Sachen wieder Geld zur Verfügung hat. Weniger zufrieden sind die Lebensmittelgeschäfte, deren Umsatz gegenüber dem Vorjahr sich teilweise noch verringert hat. Auch der Buchhandel klagt über schlechten Verkauf.

Wiesmarkt. Die Schlachtviehmärkte befanden sich im wesentlichen ruhiges Geschäft. Die Märkte für Großvieh und für Kälber waren nur mäßig belebt. Für Schweine war die Nachfrage lebhafter. Die Preise haben in fast allen Gattungen etwas angezogen.

Dollmarkt. Auf den Rundholmärkten haben sowohl Angebot wie Kaufkraft zugenommen. Die Schnitwarenmärkte waren jedoch von ausgeprägter Klänge, die durch den bevorstehenden Jahres- und Geschäftsabschluss noch verschärft wurde.

Sportseite.

Fußball. Am zweiten Weihnachtsfesttag empfängt der Fußballverein Reunburg auf seinem Sportplatz im „Reiten Tal“ die spielfertige Mannschaft des Sportvereins 1907 Mannheim zu einem Freundschaftsspiel. Die gute Position des Sportvereins 07 Mannheim in der Liga-Tabelle zeigt, daß die Mannschaft guten Fußball spielt und in auch im Dablied auf die gegenwärtig gute Ausstattung der Mannschaft des hiesigen Vereins mit einem interessanten, auf der Höhe stehenden Spiel zu rechnen. Die Gäste treffen am ersten Weihnachtstfesttag, direkt aus Mannheim kommend, hier ein. Siehe auch Infocart in heutiger Nummer.

Die Kammer-Vorstellungen in Horschheim zeigen in ihrem Weihnachtsprogramm eine der berühmtesten Opern im Film: „Carmen“. Ein Film, dem es gelungen ist, die Novelle von Prosper Merimee in höchster künstlerischer Vollendung wiederzugeben. Kamel Weller ist als Carmen von unsagbar natürlicher Grazie, unübertreffbar an Anmut der Bewegungen und Ausdruck des Spiels. Eine Carmen, wie sie menschlich wahrer und schöner denkbar ist. Ein grandioser Stierkampf belebt die letzten Szenen des Films, der zu den besten zählt, die in letzter Zeit vorgeführt worden sind.

Ein ganz großes Weihnachtsprogramm haben die Viti-Viti-Spieler in Horschheim auf dem Spielplan stehen. — Das schönste Filmmittel „Der Wolgasthörer“, die tiefste Liebesgeschichte aller Zeiten, hatte bis jetzt überall einen großen Erfolg zu verzeichnen. Das bekannte Offenbacher Weiblich-Quartett singt deutsche und russische Lieder zu diesem Film. Auch dieses Sängerkwartett wird großen Beifall finden, denn sie leisten wirklich hervorragendes und sind Vesper des Kunstschmeins. Niemand sollte verkümmern, sich dieses wunderbare Programm anzusehen, das wieder eine große Zugkraft ausüben wird.

Ständiges Inerieren führt zum Erfolg!

Und Hand in Hand, sich gegenseitig in die Augen schauend, fanden beide Männer für einige Augenblicke, keines Wortes mächtig, in stummer Freude da — ahnten beide wohl schon, daß dieses Lied ihrer beiden Namen verewigen würde?

„Und nun zur Refel, meiner Braut, damit ich es Ihr schnellstens einstudieren kann. Wir beide werden dieses Lied dem göttlichen Kinde in der hl. Nacht zweistimmig mit Gitarrenbegleitung künden.“

Arm in Arm gingen sie dem freundlichen Försterhause zu, wo sie beide ein herzlich willkommen fanden. Die aufgeweckte und musikalische Keier sang in kurzer Zeit mit ihrem Verlobten. Eine ungemein innere Erhebung belebte alle. Mit dem erhabenen Bewußtsein, nun doch die hl. Weihnacht feierlich begehen zu können, schieden die guten Menschen von einander, sich gegenseitig ein herzlich Wohlgehen wünschend.

Das Licht der klaren Sterne glühte in tausend Fledungen auf dem Schnee, als beide den Dämmweg antraten. In gebiendlicher Ruhe lag hinter ihnen der schweigende Wald und vor ihnen das stille Städtchen. Soeben künden die Glocken vom Kirchturm die neunte Abendstunde. Dastig eilten sie unter dem funkenden Schnee dem Pfarrhause zu, um dem lieben, väterlichen Racht Rittellung von dem gelungenen Weihnachtslied zu bringen.

Noch zu so später Stunde überrascht Ihr mich, liebe Freunde? Das muß doch wohl einen besonderen Grund haben, da, lasst hören.“

Mit diesen Worten bewillkommnete sie der Racht und ließ sie in das gut durchwärmte Zimmer eintreten.

„Gottwarden“, nahm der Racht das Wort, „wir beide möchten Ihnen hienit das soeben vollendete, gemischte neue Weihnachtslied zur Kenntnis bringen.“

Und während der Racht anband zu deklamieren, und hinterdrein der Organist die Weise dazu sang, sah der alte Racht, der seine Klüftung nicht bewahren konnte, und dem die Freudenstrahlen in den Augen glänzten, sein verzückt in feierlich-andächtig Haltung im weitgehörtesten Gehör. — Kurzes Schweigen — und nach vor kläglich Erleben durchbebet, konnte er nicht genug Worte des Dankes und der höchsten Befriedigung über das soeben Gehörte finden.

Mit Euch sei der Friede, Freunde, Gnade und reichlicher himmlischer Segen möge Euch beschließen sein für dieses köstliche Geschenk! Racht! Racht! Möge das göttliche Kind euch reichlich dafür belohnen, und möge das Weiblein tausend Menschen glückseligen Herzensfrieden bringen. Das sei mein Wunsch für euch und alle Menschen: Friede auf Erden den Menschen, die guten Willens sind. Ich danke euch recht herzlich für dieses Geschenk. Gebet beim und danket dem Schöpfer, der euch also begnadet. Gute Nacht, Freunde!“

„Gebet sei Jesus Christus —“
„In Erwigkeit. Amen!“

Draußen — tiefenschwarze Nacht; im Kirchlein strahlender Lichterglanz. Christmette soll gefeiert werden. Ein Schieden und Drängen von allen Seiten. Immer mehr frohe Menschen füllen die Kirche; kein Platz bleibt leer. Viele müssen lebend dem Kommenden entgegenbarren. Alle sind in spannerischer Erwartung; denn die Kunde von dem neuen Weibe hatte sich nicht nur in der Gemeinde, sondern auch in den Nachbarorten herumgebrochen. Da — ein kleines Stündlein ertönt — der alte Racht tritt aus der Sakristei an den reichgeschmückten Altar. Man hört nur das Rinnen der vielen Kindstimmchen. Und nun — ganz leise, zart und innig, weich und süß, erklingt es wie von ferne:

Stille Nacht, heilige Nacht...

Millionen Menschen haben dieses Liedlein aus frohem Herzen gesungen; es hat in seiner rührend einfachen Weise den ganzen Erdball bezwungen.

Im feierlich geschmückten mojestätischen Dome wie im einsamen Dorfsträßchen, im Palast wie in der Dütte, im kalten Norden wie im heißen Süden, im fernen Westen wie im weiten Osten, überall, wo die frohe Postkraft der Menschlichkeit des Gottesreiches ein williges Echo in den Menschenherzen gefunden, da ertönt zur Weihnachtzeit aus frohdreuegen Herzen Wort und Weise dieser schlichten Männer:

„Stille Nacht, heilige Nacht!“

Die Familie ist versammelt
und lässt sich über die Feiertage photographieren in **Stadelmann's Photograph. Werkstätten, Birkenfeld** Bahnhof.

Neuchlinstr. 9 **Karl Schönsches, Pforzheim** Schulplatz

Vinoleum-Teppiche
Läufer und Stückware bedruckt und durchgemustert

Bett-Vorlagen

Fell-Teppiche

Wachstuch

Schwann.
Am **Stefansfeiertag** den 26. Dezember findet von Nachmittags 3 Uhr ab

Tanz-Unterhaltung

statt und ladet höflichst ein
Jakob Faas z. „Waldhorn“.
Arnbach.

Am kommenden **Stephans-Feiertag**

Tanzunterhaltung,
wozu jedermann höflichst eingeladen ist.

Friedrich Dietz zum „Hirsch“.
Salmbach. **Gasthaus zur „Linde“.**
Am **Stefanstag** den 28. d. M. findet bei Unterzeichnetem

Tanz-Unterhaltung
statt, ausgeführt von der **Feuertrommelkapelle Birkenfeld.** Es ladet freundlichst ein
Willy. Ran zur „Linde“.
Vicente Schachtuna.

Gasthaus zum „Grünen Wald“

Bergschmiede
im Holzbachtal.

Wegen vollständiger Renovierung bleibt die Bergschmiede ab 3. Januar 1927 geschlossen.

Neueröffnung im Febr. 1927.

S. Anzeigeteil. Hochachtungsvoll
Hermann Ringer,
jetziger Eigentümer.

Als praktische **Weihnachts-Geschenke** empfiehlt
Briefmappen und Briefkastetten
in einfacher bis feinsten Ausführung, mit und ohne Druck.
C. Wech'sche Buchhandlung, Neuenbürg,
Joh.: D. Strom.

Die Besichtigung unseres Lagers in

Pianos Harmoniums Flügeln

sollte jeder Kaufinteressent vornehmen, um sich ganz unverbindlich über Preise, Qualitäten und Zahlungsbedingungen zu informieren.

Wir haben die **ALLEIN-VERRETUNG** folgender altrenommierten Pianofabriken für den Bezirk Pforzheim:

Arnold	Grotzian-Steinweg	Römhildt
Berdax	Kalm	Schwechten
Bülow	Hapfeld	Seller
Aug. Förster	Zettler & Winkelmann	

deren Namen für höchste Vollendung im Ton, Anwendung aller konstruktiven Neuerungen und Gediegenheit in der Ausstattung Gewähr leisten.

Pianohaus Schmid & Buchwaldt
Pforzheim
Poststraße 1 — Industriehaus.

TELEFUNKEN

Zu **Weihnachten** empfehle:
Apparate, Röhren Einzelteile.
Telefunken Alpha,
das billige, leistungsfähige Zwei-Röhren-Gerät für Europa-Empfang.

Eugen Wiesand, Neuenbürg, Bahnhofstraße 52.

Neuenbürg.

Büroangestellter
sucht per 1. Januar 1927 gut möbliertes, heizbares

Zimmer
mit Frühstück, evtl. mit voller Pension.
Offerte unter **3. 70** an die „Anstaltsgeschäftsstelle“.

Die Installation
an meinem Umbau: Aborte mit Wasserleitung im 3. Stod, Badelichtung, Wasserleitung und Licht ist zu vergeben und er. teltet Angebot.

Frey, Hetschelhof, Enzklösterle,
Telephon Nr. 13.

Bereits alle **Musik-Instrumente**
(gebraucht, aber bereits neu) finden Sie in den **dreihörselers Musikhäusern, Pforzheim,**
für Blechinstrumente Bergstr. 27 und für Klavier Musikstr. 4, für alle anderen Instrumente Schelmenturmstraße 3, Nähe Auermer Brücke.
G. E. F. Hörselers, Pforzheim.

Schwann.
Schöne **Speise-Gelbe-Rüben**
hat abzugeben
Karl Genter,
Gartenbau.

Giftfreie Heilbehandlung
von: Rheuma, Knochenschmerzen, offenen Wunden, Gollensteinleiden und Koll. Nerven, Nerven, Herzleiden aller Art usw.
Dr. Hummel, Heilkundiger, Pforzheim, Obere Kohlstraße 1.

Li-Li-Lichtspiele Pforzheim, Leopoldsplatz. **Central-Theater** Pforzheim, Leopoldstraße.

Ab morgen (1. Weihnachtstag) Deutsche und russische Gesangs- und Tanzvorstellungen, gelungen von dem berühmten „Offenbacher Wenzling-Quartett“.

Die tiefste Liebesgeschichte aller Zeiten in dem schönsten Filmwerk!

„Der Wolga-Schiffer“
7 große Akte.
Das berühmte russische „Lied von der Wolga“ bildet das Leitmotiv des Films.
„Das Lied von der Wolga“, das die Wolgareiter singen, wenn sie nachts, wachsend die Schiffe des unendlichen Stromes entlang gehen — das Lied von der Wolga ist ein wundervolles Lied. Die ganze Unendlichkeit der Steppe löst aus ihm. Es fließt dahin, langsam, melancholisch, eintönig, wie die Wogen eines breiten, traurigen Stromes. . . . Und wenn es aus ist, so singt es von selbst wieder von neuem an. Es singt sich selbst wieder weiter, monatelang, jahrelang. . . . Das Lied von der Wolga. . . .
Außerdem das reichhaltige Beiprogramm.
Anfang 2 Uhr.

Humor und Sentiment sind vereint in dem großen Weihnachtsprogramm

„Nicht so stürmisch, Reginald“
Die tollen Streiche eines geliebten Jungen in sieben überaus lustigen Akten.
In der Hauptrolle der beliebte Sportsmann
Reginald Denny
und
„Hoot, der Teufelsreiter“
7 große Akte voll Spannung und Sentiment mit
Hoot Gibson
dem bekannten Cowboy-Darsteller, dem stärksten Konkurrenten von Tom Mix.
Beginn der Vorstellungen: 2 Uhr.

Birkenfeld.
Empfehle der hiesigen Einwohnerschaft über die Feiertage erste Qualität

Rind-, Kalb-, Schweine- und Hammel-Fleisch,
sowie alle Sorten
ff. Wurst-Waren.
Karl Stumpp, Metzger.

Ski mit Quitsfeld-Bindung und Fußplatten.
A 17.50, 18.50, 20.50, 24.50.

Aluminium-Geschirre und Alpaca-Bestecke
in großer Auswahl.
Kompl. Satz, fünf Töpfe mit Deckel. A 14.25.

August Lehmann, Pforzheim, Schlossberg 6.
Fahrräder und Nähmaschinen.
Am Sonntag geöffnet.

Ein großer Transport
Oberländer Kalbinnen,
Rübe, Jungvieh, sowie ein Oberländer Zuchtsarren
(Abbaumungsnachweis)
eingetroffen und lade Kauf- und Tauschliebhaber freundlichst ein.
Wolf, Viehhandlung, Pforzheim,
Telefon 2918.

Bekanntmachung.

Ich mache hiermit bekannt, dass Herr **Rudolf Stoll, Arnbach,** nicht mehr meine Vertretung hat, und nicht berechtigt ist, in meinem Namen Aufträge abzuschließen.

Wer deshalb Gewähr haben will, Original-Weber-Fabrikate zu erhalten, der wende sich an die Fabrik, oder an den Vertreter für den Bezirk Neuenbürg
Gottlieb Müller, Arnbach.
Jeder Weber-Herd, Backofen oder Räucher-schrank trägt die Schutzmarke

Weber
Anton Weber, Ettlingen (Baden).
Größte Spezialfabrik Deutschlands.

